4 Bayer. 1858 b

Akademische Rede

von der

gemeinsamen Abstammung

aus dem

Hause Wittelspach, der Stammreihe, und den Thaten

des

durchleuchtigsten Churfürsten

Karl Theodor,

so zum feyerlichen Glückwunsch auf höchst dessen neu angetrettene Regierung in Baiern

bey der

zu Bekrönung der aufgelösten 1777sten Preisfragen gehaltenen akademischen Zusammenkunft öffentlich abgelesen worden

von Karl Albrecht von Vacchiery,
churfürstl. Revisionsrath, und gegenwärtiger gelehrten Akademie Mitglied.

Den 25 Hornung 1778.

München gedruckt bey Johann Paul Jakob Wötter, churfürstl. Hof- Akademie- und Landschaftsbuchdrucker.

44 A

Lucem redde tuae, Dux bone, patriae
Inſtar veris enim vultus vbi tuus
Affulſit populo, gratior it dies
Et ſoles melius nitent.

Horatius Lib. VI. Ode V.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eure Excellenzien!

Gnädige, hochzuverehrende, und werthgeschätzte Herren.

Noch steht Sie, die Säule des boischen Reiches, die stützende Säule der baierischen Hoffnung; noch blühet der große Stamm Wittelspachs, der durch eine ununterbrochene Reihe von fünf hundert sieben und neunzig Jahren den baierischen Staaten die ruhmwürdigste Beherrscher gegeben hat: — er blühet, und trägt noch für uns, wenn er schon erst letzthin den einten Ast vollkommen abgeworfen hat, einen zwey-

ten, der die Wohlthat seiner Frucht weit um sich her verstreut. — Es lebt **Karl Theodor** der würdigste Sprosse aus dem Rudolphinischen Zweige, (a) dem es nach dem anbethungswürdigen Rathschluß des Himmels vorbehalten war, die wieder vereinigten Lande seiner Vorfordern zu beherrschen. — — Dank dem Himmel, daß er es Ihm vorbehalten hatte, — Wonne für uns, daß diese Epoche, da sie doch so früh eintreffen muste, in jenen Tagen eingetroffen ist, wo wir selbsten davon noch Zeitgenossen seyn, und unser Vaterland, und unsere Kinder, und unsre baierische Muse, und die schöne Wissenschaften noch gut, — recht gut versorgt sehen konnten.

Zwar wird uns diese Epoche immer den wichtigen Verlust unsers theuren **Maximilian Josephs** zu Herzen führen, und der Gedanke, — der bittere Gedanke über die noch weit unverschmerzlichere Entstehungsart desselben wird uns unsere Wunde allemal auf das neue aufreißen. Allein, welche Wunde wird wohl besser zu unser aller Beruhigung, als die jenige geheilt, bey welcher dem leidenden Körper der volle Ersatz für seinen Schmerzen, die vollkommen vorige Herstellung seiner Kräften, und Fähigkeiten wieder gegeben wird?

Sie, meine gnädige und werthgeschätzte Herren verstehen mich ganz gewiß, was ich hier für einen Ersatz vermeine: die durch den Tod unsers durchleuchtigsten Maximilian tief geschlagene Wunde ist durch unsern nunmehro glorwürdigst regierenden **Karl Theodor** so sehr geheilt, — der Verlust so sehr ersetzt, daß wir Jenen nur unsre nie erlöschenden Liebe nach, nicht aber in Rücksicht auf die Landes- und Regierungsbedürfnissen mehr vermissen können.

Bey

(a) Siehe die am Ende angehängte Stammtabelle.

Bey dieser zwar hohen, aber dennoch nichts weniger, als übertriebenen Aeußerung sollte ich ihnen zu gleicher Zeit jene vergnügte Aussichten alle hieher setzen, welche den baierischen Landen, und dieser gelehrten Akademie aus diesem wichtigen Ersatz alle zulachen; ich will es aber nicht thun, weil ich dadurch die Bescheidenheit unsers durchleuchtigsten Regenten verletzen, und der Nachwelt in ihre Vorrechte zu voreilig eingreiffen würde: Sie, diese unpartheiliche Richterinn des Vergangenen, die selbst ganz unerschrocken die Thaten der Fürsten, und Regenten richtet, wird einstens unsern baierischen Jahrsbüchern jenen glücklichen Zustand zuverläßiger einverleiben können, welchen Baiern unter der weisen Regierung eines **Karl Theodors** durchgelebet hat; Dieser solle es also auch ganz überlassen seyn, und wir wollen uns vielmehr zu dem, was eigentlich mein heutiger Beruf, und, gnädige Herren, ihr für mich beynahe zu großer Auftrag ist, zu Danksagungen, und zu hohen Glückswünschen wenden. — — Ich sage, zu Danksagungen, — zu feurigen Danksagungen dem besten Schöpfer, daß er dem verwaisten Lande einen liebenden Vater, der durch den Tod ihres unvergeßlichen Stifters niedergeschlagenen Akademie einen Schützer, einen Unterstützer, einen Kenner der Wissenschaften, und einen Gönner der Gelehrten wieder gegeben hat. — — Zu Glückwünschungen — — **für Dich, durchleuchtigster Karl Theodor.**

Diese hier versammelte, für die Ehre Baierlands, für den Nutzen deines Volks uneigennützig versammelte Männer vereinbaren ihre Wünsche mit jenen (und können sie diese wohl mit höheren vereinbaren?) — mit jenen der erhabensten Fürstinn, Deiner durchleuchtigsten Blutsverwandtinn, und Schwägerinn, der großen **Maria Anna Carolina** (b) einer Fürstinn, deren mehr als männliche Eigenschaften ob-

(b) Ihre Durchleucht die verwittibte Herzoginn aus Baiern. — Von dieser Blutsver-

obschon von vielen verkannt, dennoch vor den Augen rechtschaffner Kenner immer geleuchtet haben: — — sie vereinbaren diese mit der allgemeinen Stimme deiner Unterthanen. Der Höchste, in dessen Händen auch die Tage der Fürsten, und Könige sind, setze das Ziel der Deinigen weit über eine hundertjährige Feyer hinaus, denn die Dauer derselben wird immer das Maaß unserer Wohlfahrt ausmachen; sammle die Früchten der baierischen Treue Jahrhunderte durch, und lasse Dir eben so lang den Eifer — — den unermüdeten Eifer dieser Akademie für die Ausbreitung der nützlichen und schönen Wissenschaften wohlgefallen.

Allein gnädige und werthgeschäzte Herren! unsere Freude muß heut nicht allein in Wünschen bestehen; Thätigkeiten eines ächten Patriotismus müssen diesen vergnügten Augenblick auch auszeichnen: — die Bekrönung der aufgelösten Preisfragen für das Jahr 1777. sey das Denkmal des heutigen Freudentages, und zu gleich der erste Beweis für unsern **Karl Theodor**, daß die ihm angefallene Akademie nicht ganz unthätig sey.

Indessen sey aber auch dieses nicht das einzige, was er heute von uns empfangen soll, unser Beruf, sie wissen es, und die vorzügliche Bestimmung des von den höchstseligen Stifter uns vorgeschriebenen Plans ist es, bey jeder Gelegenheit unserer akademischen Zusammenkünfte oder ein landschädliches Vorurtheil aus dem Weg zu räumen, oder unseren Mitbürgern einen neuen ihrem Verhältniß gemäß wichtigen Unterricht mitzutheilen. (c)

Ich

---

wandtschaft siehe bey Finsterwald in seinen Erleu. Germ. Princ. im Buch von der Pfalz Lib. 5. cap. 1. tab. e et f. — Item Hübners genealog. Stammtabellen tab. 141.

(c) Die alle Jahre von den Mitgliedern abgelesene, und über etlich 30 erwachsene akademische Reden zeigen dieses, und überhaupts beweisen auch die gelieferte 13 Monumentenbände, — die 10. Bände der historisch — und philosophischen Abhan-

Ich halte mich nun grade an dieses Gesetz, und ich werde auf diese große Epoche wirklich nichts schicklichers, nichts unseren in der vaterländischen Geschichte eben nicht so sehr bewanderten Mitbürgern mehr angenehmes auf die Bahne bringen können, als wenn ich ihnen von der Stammreihe unsers durchleuchtigsten Regenten, von seiner in grader Linie gemeinsamen Abstammung aus dem Hause Wittelspach, und von dessen merkwürdigsten Thaten, so viel es der enge Raum der mir verstatteten Zeit geduldet, etwas sage.

Nachdem der agilolfingische Stamm zu zwey verschiedenenmalen (d) aus dem Recht seines Herzogthums gesetzt, und dasselbe über 240 Jahre von auswärtigen Herzogen meistens welfischen Stammens beherrschet wurde, so kam dieses Land nach der Achtserklärung Heinrich des Löwen auf Otto von Wittelspach, (e) der sich anstatt des geraubten Herzogthums gleich seinen Vorältern nur immer mit der pfalzgräflichen Würde begnügen mußte, im Jahre 1180. wieder zurück. (f) Alle Geschicht-

schrei-

---

dlungen, — dann die edirte Kirchengeschichte und teutsche Sprachkunst, wie diese Akademie den Wunsch ihres Stifters zu erfüllen, und dem vorgesetzten Plan nach zu arbeiten immer beeifert gewesen ist.

(d) Das erstemal geschah es anno 788. unter der Regierung Tassilo des II, der von Karl dem Grossen abgesetzt, und sammt seiner Familie in ein Kloster gesteckt wurde. — Das zweytemal nach des Herzog Perchtolds Tod. — — Falkenstein Baier. Hist. III. Thl. § 1.

(e) Er wurde daher Otto von Wittelspach genannt, weil zu seiner Zeit ihr — der baierischen Pfalzgrafen gemeinschaftliches Gut, und Schloß Scheuern in ein Kloster verwandlet, sohin von diesem Otto seine Residenz nach Wittelspach verlegt worden ist. — Falkenstein B. G. III Thl. Einleit. § VII.

(f) Otto de S. Blasio cap. 24. Andr. Presbyter in Chron. Bav. p. 29. — Avent. in annal. Boi. Lib. VII. cap. 1. n. 4. Chronic. Salisburg. ad an. 1180. p. 346. — Brunerus in annal. Boic. part. III. Lib. II. p. 131. — Pareus in Hist. Bavarico Palatina p. 27. & 62. Adlzreiter in annal. Boic. part. I. p. 601.

schreiber setzen ihn also in der Stammreihe der nachmaligen Herzoge aus Baiern oben an, und ich folge hier ihren Schritten, wenn ich ihn auch als den ersten Stammvater des baierisch- und pfälzischen Gesammthauses hieher setze. —Er hinterließ dem Herzogthum einen minderjährigen Sohn Namens **Ludwig**, der von seinen dreyen Onklen Friderich dem bärtigen, Conraden, und Otto den Jüngern bevormundet wurde, und welcher nachmals im Jahre 1215. nach der Achtserklärung Heinrich des Pfalzgrafen mit der Pfalzgrafschaft am Rhein (g) belehnet wurde; ihm folgte sein Sohn **Otto** *illustris* (h) der diese beschehene Belehnung anerst durch Anheurathung der ältesten Tochter des geächteten Heinrichs volkommen befestigte. Dieser Otto hatte zwey Söhne **Ludwig den strengen**, und den **Heinrich**, und unter diesen gieng die erste Landestheilung vor: Baiern wurde in das obere- und untere Land (vorhin ganz unbekannte Nämen (i)) eingetheilt. Das obere Land sammt der untern Pfalz bekam Ludwig, Niederbaiern aber bekam Heinrich, beede setzten ihre Linien, und zwar Ludwig in seinen Söhnen **Rudolph**, und **Ludwig** fort.

Hier meine gnädige und werthgeschätzte Anwesende, ist jener glückliche Standpunkt, wo das baierisch- und pfälzische Haus den Ursprung ihres Gesammthauses, und der damit verknüpften Erbsfolge herholet, und wo es in Ludwig dem strengen als ihrem gemeinsamen Stammenhaupt zusamm stoßt. (k) Die Brüder wollten die ihnen von ihrem Herrn Vater

---

(g) Tolnerus in Hist. Palat. p. 358. — Avent. in annal. Boic. Lib. VII. cap. 3. n. 1. p. 630.

(h) Warum er *Illustris*, oder der Durchlauchtige genannt worden, siehe bey Finsterwald in des Peter von Ludwigs Germania Princeps — das Buch vom pfälzischen Hause Lib. V. cap. I. §. 15.

(i) Schwarz in eff. Hist. Bav. Sect. II. pag. 36.

(k) Siehe die am Ende angehängte Stammtabell, sie ist aus den hübnerischen Stammtabel-

Vater angefallene Länder nicht gemeinschaftlich regieren, und schlugen jene grosse Landestheilung ein, vermög welcher Rudolph als der ältere die Chur, und die Pfalz an dem Rhein behielt, Ludwig dem Jüngern aber Oberbaiern, und bald darauf nach Abgang der Heinrich — unterländischen Linie auch das Unterland vollkommen zufiel: beede wurden also durch diese Theilung Stifter verschiedener Linien, nemlich der Baierisch- und der Pfälzischen, obschon sie in der Haubtsache immer Glieder eines Hauses blieben, und beyde setzten auch diese bis auf die jetzigen Zeiten fort.

Ludwig, der eben darum, weil er der Stifter der baierisch- und jüngeren Linie war, der **Baier** zugenannt wurde, und überhaupts theils wegen des erlangten Kaiserthums, theils wegen des widerrechtlichen Kirchenbanns in der Geschichte sehr bekannt ist, pflanzte seine Linie durch seinen Sohn Stephanum Fibulatum (l) und die folgende Descendenten, benanntlich den Herzog Johann, den Herzog Ernest, — Albrecht den frommen, — Albrecht den weisen, — Wilhelm den standhaften, — Albrecht den großmüthigen, — Wilhelm den frommen, — Maximilian den I. — Ferdinand Maria, — Maximilian den II. bis auf Karl Albrecht, — den jenigen fort, welcher in der Kaiser Geschichte unter dem Namen **Karl des** *VII.* vorkommt, und der eines glücklichern Zeitlaufes, und eines längeren Lebens würdig gewesen wäre. Dieser grosse Kaiser aus dem baierischen Hause gab uns als der vorletzte seiner Linie den letzten Sprosse, unsern besten **Maximilian den** *III.* (lassen sie uns in unsrer Vaterlands-geschichte ihn künftighin den Wohlthätigen (m) nen-

 nen)

tabellen, Tab. 132. 133. 134. 138. 139. 142. & 145. Theils aus dem oben citirten Finsterwald, Tab. C. E. F. & H. entnommen, und zusammengesetzt.

(l) Peutinger nennt ihn den Gespeng — Gold, siehe in des Herrn v. Oefele script. rer. Boic. Tom. II. pag 566. not lit. n warum er aber Fibulatus genannt worden, siehe bey Falkenstein 3. Theil. claff. II. cap. X. §. 1.

(m) Maximilianus beneficus.

nen) mit dessen Todt die Ludovicianisch-Baierische Linie, ihr Ende, und Abgang bekommen hat.

Gleichwie nun aber auf diese Art die baierische Linie bis auf unseren letzt verstorbenen Max den III. fortlief, eben so setzte sich auch die pfälzische bis auf die Person unsers dermalig regierenden Churfürsten Karl Theodors fort. **Rudolph** zugenannt der **Pfälzer** (n) weil er Stifter dieser Linie war, erzeigte Adolphen, dieser Rupert den II, und so setzte sich diese rudolphinische Reihe in den Personen Ruperts des III, — Stephans, — Ludwig des schwarzen, — Alexanders, — Ludwig des II, — Wolfgangs, — Philipp Ludwigs, — Augusts, — Christian Augusts, — Theodors, — Johan Christians bis auf **Karl Theodor** unsern durchleuchtigsten Regenten fort, und bewehret unsern Mitbürgern das, was ich ihnen heute zu zeigen versprach, dessen gemeinsame, und in grader Reihe von dem Hause Wittelspach herführende Abstammung (o) jene gemeinsame Abstammung, die nur ein Churfürst Maximilian, und ein Churfürst Karl Theodor mit verhältnißmässigen Augen einzusehen fähig, und gleichsam alleine geschaffen waren, dieserthalben im Jahre 1766. 1771. und 1774. die engsten Erbs- und Freundschaftsverbrüderungen einzuschlagen. —— O daß doch diese Fürsten in ihren Stammreihen obenan gestanden wären, oder daß doch ihre Vorfahrer früher so ernstlich gemeinnützig gedacht, und eine aufrichtig enge Freundschaft unter sich immer feste gehalten hätten! wie würde da nicht immer das Ansehen dieses Gesammthauses bestanden seyn? zu welch schimmernden, auch Nachbarn fürchterlichen Grösse würde selbes nicht gekommen seyn; und wie

sehr

(n) Rudolphus Palatinus — er wurde auch seiner schweren Aussprache halber *Balbus* — oder der Stammler zugenannt Finsterwald in cit. hist. Lib. V. cap. I. § 15. pag. 90.

(o) Siehe die cit. Stammtabell in fine.

sehr würden dadurch nicht alle Zwiste, und Mißverständnisse, die nach Zeugniß der Geschichte von jeher zwischen diesen zwoen Linien gerne unterhalten worden sind, auf einmal aufgehoben, und das durchleuchtigste Gesammthaus in den glänzendsten Stand versetzet worden seyn? Gewiß würde heut zu Tage noch ob dessen Scheitel eine Königskrone glänzen, die ein Vetter dem Vetter, ein Sproß seinem Hause mehr ruhmbegierig, als eigennützig entrissen hat. — — Doch, gnädige Herren, lassen sie uns den heutigen lediglich unserer Freude gewiedmeten Tag mit derley betrübten Anmerkungen nicht verunstalten! Der Gedanke, daß falsche Politick, und Vorwand von gekränkter Religion Boier wider Boier jemahl zum Streit gebracht habe, würde uns auf die schwermuthsvollesten Zeitläufe eben in einem Augenblick zurück denken machen, an welchem wir doch alle diese trübe Vorgänge der ewigen Vergessenheit übergeben zu seyn lieber wünschen sollen: — — lassen sie uns also anstatt dessen vielmehr die Thaten unseres neuen Landesfürsten, und in denselben unser grosses Glück kennen lernen, welches uns unter ihm gewiß bevorsteht.

Als er im Jahre 1742. auf Absterben des durchleuchtigsten Churfürsten zu Pfalz Karl Philipp zur Regierung kam, so war gleich beym Anfange derselben seine wichtigste Sorge, die ihm angefallenen Lande von den eben dazumal rings umher, und fast in ganz Europa wüthenden Kriegsbeschwernissen frey, und ledig zu erhalten: fern von einer auf Drangsale der Unterthanen gesuchten Ruhmbegierde sezte er auf Oelzweigen des Friedens seinen erst bestiegenen Thron zu einer Zeit fest, wo alle seine Nachbarn beschäftiget waren, sich stolze mit des Volkes Blut gepflasterte Piramiden aufzuerbauen: von diesem grossen, und wahrhaft fürstlichen Gefühl für die friedsame Wohlfahrt seiner Staaten eingenommen verblieb er nur bey den rechtschaffensten Wünschen stehn, daß in Teutschland wider die Ruhe, und die vorig gute Eintracht hergestellt

werden möchte, und ließ es sich vorzüglich angelegen seyn, daran, so viel es immer an ihm war, thätig zu arbeiten. Indessen verließ aber auch bey diesem wichtigen Gegenstand sein sorgsames Aug seine Unterthanen nicht. Er wachte auch für die innerliche Wohlfahrt der selben; Er bestätigte ihnen ihre Rechte und Freyheiten, und damit sie diese in voller Maaß geniessen konnten, so verbesserte Er die Justiz; — Er unterstützte den wirthschaftlichen Landmann, Er erleichterte ihm durch errichtete und verbesserte Landstrassen den Absatz seiner mühesam erzielten Producten, und Er setzte ihm zum besten eine mit den fürtreflichsten Männern besetzte Kameralschule zu *Lautern* nieder, die da die Gewinnung der Landes-Producten nach allen ihren Zweigen lehren soll. — Er förderte die Schifahrt auf dem Rhein, — Er wachte für die Blüthe und Aufnahm des Kommerz. — Die zu Burg (p) zu Sollingen (q) zu Heidelberg (r) und zu Frankenthal (s) errichteten Fabricken begnadete Er mit sonderen höchsten Freyheiten, und nahm sie in seinen Schutz. — Den Ausschweifungen des Stolzes, der Hoffart, und der Kleiderpracht, wodurch sich in manchem Lande schon die reichesten Familien in den Verfall gestürzet haben, that Er durch weise Verordnungen, und Gesetze Einhalt, und damit auch die armen, und kranken Unterthanen seiner Sorge nicht entgehen, oder an der Vorsicht seiner Regierung weniger Theil nehmen möchten, so ließ er es sich vorzüglich am Herzen seyn, nicht nur einen ordentlichen Rath von den geschicktesten Aerzten zusamm zu setzen, und ein

anato-

(p) Ist ein Ort in dem Herzogthum Jülich, vulgo Freyheit-Burg. Die Fabrique bearbeitet alles mögliche Schießgewehr.

(q) In dem Herzogthum Berg — hat das kurze Gewehr zum Absatz.

(r) Eine Wachs — eine Spalier — und eine Persefabrique.

(s) An diesem Orte blühen mehrere Fabriquen, benanntlich die Porcellainfabrique. Die durch die verhandene Silendrier Maschinen sehr kostbare Fabrique von Seiden-Zeug, --- eine Wollfabrique, --- eine Faiançe- Fabrique, ein Papierspallier-Fabrique, eine Band- und eine Toback-Fabrique.

anatomisch-und chirurgisches Collegium aufzurichten sondern er ließ noch über das die Spitäler, — Armen — Waisen — und Krankenhäuser in einen volkommen besseren Stand herstellen, und die Unterthanen zur Beyhülfe für ihren betrangteren Nächsten auf alle mögliche Weise auf muntern.

So, — verehrungswürdige Anwesende, — so — kennt den durchleuchtigsten **Karl Theodor** sein pfälzisches Volk; in diesen Zügen kennt es an ihm den frömmsten Fürsten, den besten Vater, den gütigsten Beherrscher, und scheinet gleichsam gegen uns eifersüchtig zu seyn, daß es jetzt sein Glück mit uns theilen soll. Doch in noch weit erhabneren, in weit unvergleichlich größeren Zügen kennt ihn der Gelehrte: er sieht in ihm, was man sonst nicht immer bey Fürsten siehet, einen vorzüglichen Gönner der Gelehrten, einen sonderen Kenner des Alterthums, und einen vollkommenen Wiederhersteller der lange vernachläßigten Wissenschaften; er sieht es, wie dieser Philosoph auf dem Throne seine Unterthanen durch Schankungen zur Arbeit aufmuntert, wie er hier, und da ein glückliches Genie, welches sein Talent aus Armuth hätte vergraben müssen, durch hülfreiche Hände zum fürtreflichen Künstler, und guten Bürger schafft, wie er unter Gelehrten, und Artisten eine edle Eifersucht unterhält, wie er die Jugend — jenen wichtigen Wildling der Länder, — in allen oder Civil- oder Kriegs-Wissenschaften sorgfältig unterrichten läßt, und wie er endlich zu Zerstreuung aller Finsternissen einer neu errichteten Akademie Stifter wird.

Gnädige Herren, ich darf ihnen im Betref dieser im Jahre 1763. zu Manheim gestifteten Akademie der Wissenschaften hier nicht anführen, daß diese von ihrem gnädigsten Stifter mit einem hinlänglichen Fond versehen, daß sie mit den fürtreflichsten Statuten und Gesetzen ausgezieret, mit dem Zutritt zu der churfürstl. Bibliothek — der Schatzkam-

mer — dem Münz- und Naturalien-Cabinet, dann auch mit der Buchdruckerfreyheit begnadet worden ist, weil sie alles dieses in den Schriften (t) dieser Akademie, die aus Freygebigkeit derselben auch in unsere akademische Bibliothek gekommen sind, von selbsten lesen können; aber dieses muß ich ihnen noch sagen, daß unser Churfürst seine grosse Kenntnissen auch auf andere Gattungen der Wissenschaften ausgebreitet hat, daß er eines der seltnesten Naturalien-Cabinete, — eine der vollständigsten Medaliensammlung besitzet, daß er jenes mit großen Kösten täglich vermehret, und diese mit den neuern von allen Nationen von Zeit zu Zeit ergänzt, daß auf seine Veranstaltung die Medallien der durchleuchtigsten Churfürsten zu Pfalz verfertiget worden sind, und daß Er endlich seine bevorderst durch kostbar gesammelte seltene Bücher, und Manuscripten unschätzbare Hof-Bibliothek zu jedermanns freyem Gebrauch eröffnet (u) sohin sich in einem jeden Schritte als den für das allmälige Wohl der Seinigen äußerst besorgten Regenten gezeiget hat.

Allein was haben wir es nöthig, unsern durchleuchtigsten **Karl Theodor** aus Thaten, die in der Ferne geschehen sind, kennen zu lernen, da wir Beweisthümer seiner Gnade, seiner Menschenfreundlichkeit in der Nähe haben? Selbst während des engfängigen Zeitraumes, als er in Besitz unsrer baierischen Landen, und wir in dem Besitz seines Herzens sind, was hat er nicht da schon für große Thaten gethan? — Als er nach so vielen täuschenden Nachrichten der Wiedergenesung, der entfernten Gefahr erfuhr, daß diese nur hofnungsleere Aufzüge gewesen wären, daß **Maximilian** gelebt habe, wie eilte er nicht dem ungewissen Lande seinen gewissen Regenten, — den verwaisten Kindern ihren eben so guten Vater bald, — nur recht bald zu zeigen, jenen Vater,

(t) Acta academ. Theodoro-Palatina.

(u) Colini in orat. academ. de ao. 1764. lit. a. Kremer in orat. de ao. 1767.

ter, der ihre warme Thränen abtrocknen könnte, in dessen Hände sie ihren härmenden Schmerzen legen, und in dessen Gegenwart sie sich beruhigen könnten, in dem nämlichen Augenblick all dasjenige wieder in ihm gefunden zu haben, was ihnen in dem Tod ihres Vaters des Vaterlandes, ihres theuren **Maximilians** auf ewig verlohren schien: — und bey seiner Ankunft, welches Geschäft war ihm wichtiger, als die beynahe selbst mit dem Tod ringende Landesfrau zu trösten, Ihr für den erhabenen Streit, den sie bey dem Krankenbette ihres Gatten als die zärtlichste Gattin, und als die wohlmeinendste Landesmutter gestritten hatte, im Namen des Landes Dank zu sagen, und sie in Mitte ihres großen Schmerzens durch die großmüthigsten Versicherungen vollkommen wieder aufzurichten? — Gähling entstandene Ansprüche wie sucht Er diese nicht auf die friedfertigste Weise auseinander zu setzen, und in seiner ersten gemachten Auswahl zu Bedienstungen, wie zeiget Er uns nicht überweisend an, daß seine Wahl niemal auf Außenwerke, sondern auf wahre — auf selbst eigene, und auf erkannte Verdienste gerichtet zu seyn pflege! Ungebethen ruft er zween Männer, (w) die bisher nur immer in Wünschen ihrem Vaterland, und ihrem Fürsten thätig zu dienen gestanden sind, die sich das volle Zutrauen des Volks vorlängst gewonnen haben, und von deren Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit niemand mehr, als wir überzeiget sind, weil einer davon (x) aus unserm Mittel, — beede aber aus dem Mittel wahrer Patrioten sind. — Die Justitz will er ohne Rücksicht auf Stand und Würde gerade fort gepflogen wissen, und ich könnte ihnen noch unzahlbare viele dergleichen wissenswürdige Thaten anführen, wenn mich nicht ihre bescheide-

ne

(w) Graf Theodor Topor Morawitzky, und Max Graf von Preysing, wovon der erste zu dem erledigten Hofkammer-Praesidio, der letzte aber zu dem erledigten Hofraths-Vicepraesidio beruffen worden.

(x) Graf Morawitzky ehemaliger fünfjähriger Vicepräsident dieser Akademie.

ne Nachsicht, und die Zeit, die ich vielleicht länger als es die Gewohnheit ist, gebraucht habe, mit Gewalt zum Schlusse eilen hieß.

Die Vorzüge, und die ruhmwürdigen Thaten unsers **Karl Theodors** sind wahrhaftig von einem zu weit ausgebreiteten Umfang, als daß sie nur eine Rede, und bevoraus eine so schwache, so dürre Rede, wie die meinige ist, zu fassen fähig wäre: selbst den geringen, und dem wahren Werthe bey weitem nicht gleichkommenden Entwurf, den ich von der Stammreihe, und den Thaten unsers durchleuchtigsten Churfürsten bisher gemacht habe, würde ich mir zum Vorwurf einer an ihm verübten Entehrung nehmen, wenn er nicht wenigst dazu dienen könnte, unsern jetzigen Zustand mit jenen traurigen Umständen zu vergleichen, wo sich verwaiste Länder nach dem Tod ihrer Regenten dem ungewissen, manchmal eisernen Schicksal ganz überlassen müssen. Voll von dem Gefühl der Dankbarkeit empfinden wir die Sorge unsers **Maximilians** für uns, da wir uns durch sein Zuthun in solche Hände übergehen sehen, die zu Befestigung der Landeswohlfahrt, und zum beständigen Schutz dieser Akademie bereitet sind: O! welche Freude, welche innigliche Freude würden nicht die unsterblichen Luitpalden, und Arnulphen, (z) welche Freude der große Stammvater des baierisch- und pfälzischen Gesammthauses Otto von Wittelspach fühlen, wenn sie heute auf ihr ehemalig besessenes Baiern einen nahen Blick werfen könnten, wenn sie sehen könnten, wie selbes nach geendigter Ludwigischen Linie, auf die Rudolphinische übergehet, wenn sie unsere frohe Willfährigkeit zu Unterwerfung für unseren neuen Beherrscher, unsere geheiligten Schwüre für die unverbrüchige alt boische Treue, Gehorsam, und Pflichter-

(z) Beede waren Herzoge in Baiern, der erste stunde Ao. 908. der letzte Ao. 938. vor, und von diesen stammen die Grafen von Scheyrn, und Wittelspach in gerader Linie ab.

erfüllungen, — unsere warmen Wünsche für die lange Dauer, und für eine beglückte Regierung hören könnten; wenn sie endlich einen aus ihrem Geblüte, aus ihrer Tapferkeit, aus ihrem Regierungsgeist ausgegangenen späteren Enkel auf dem wieder vereinigten Throne seiner ruhmwürdigen Väter, — und dabey sehen könnten, wie Er seinem Volke die Bestättigung der alten Freyheiten, die Erhaltung ihrer Gesetze und Gewohnheiten, die Bemühung für ihre Wohlfahrt zusichert, — — nein, nicht nur zusichert, — wie Er es auch von Augenblicke zu Augenblicke erfüllt, und wie er neue Quellen des Segens, und des Ueberflusses, und des zufriedensten Lebens in unsre von der vorgewesten Theurung, Miswachs, und Hungersnoth noch nicht vollends erhollte Lande einzuleiten bereit stehet! Sie würden von dem frohen Anblick dieser beneidenswerthen Scene ganz entzückt uns unser großes Glück fühlen helfen, und sie würden uns gewiß das sagen, was ich ihnen, werthgeschätzte Anwesende! um in kurzem alles zusammen zu drengen, am Ende noch sagen kann. — — Den durchleuchtigsten **Karl Theodor** zum Beherrscher des Landes, und zum höchsten Schutzherrn dieser gelehrten Akademie zu haben, sey, die Nachwelt lese es mit Eifersucht noch nach Jahrhunderten! sey unser, und des Baierlands höchster Stolz.

Bayerische Staatsbibliothek München

Stamm-Tabelle über die Abstammung, und Stamm-Reihe unsers Durchleuchtigsten Landesherrn Karl Theodor ꝛc.

Otto III. Erster Graf zu Wittelsbach † 1101.

Otto IV. Graf zu Wittelsbach † 1148.

Otto V. Major Erster Herzog in Baiern aus dem Wittelsbachischen Hause Ao. 1180. † 1183.

Ludovicus Herzog in Baiern 1183. bekam die Pfalzgrafschaft am Rhein Ao. 1215. (*) ward erstochen 1231.

Otto Illustris Herzog in Baiern, Pfalzgraf am Rhein, auch Churfürst geboh. 1206. succed. 1231. † 1253.

Ludovicus Severus, Herzog in Oberbaiern, und Pfalzgraf am Rhein, auch Churfürst geb. 1229. succed. 1253 † 1294.

Rudolphus Palatinus bekam in der Theilung Pfalz, und die Chur. geboh. 1274. Suc. 1294. † 1319.

Adolphus Simplex. geboh. 1306. Suc. als Churfürst 1319.

Rupertus II. Tenax Churfürst 1390. † 1398.

Rupertus III. Rigorosus, oder Klemm, oder auch Justinianus Churfürst Ao. 1398. wird Kaiser 1400. † 1410.

Stephanus bekommt Simern, und Zweybrück 1385. wird Stifter der sogenannten Simmerischen Linie † 1459.

Ludovicus Niger bekam Zweybrück und Veldenz 1459 † 1489.

Alexander zu Zweybrück, und Veldenz geboh. 1462. Suc. 1489 † 1514.

Ludovicus zu Zweybrück geboh. 1502. Suc. 1514. † 1532.

Wolfgangus zu Zweybrück geboh. 1525. † 1569.

Philippus Ludovicus geb. 1547. bekommt Neuburg Ao. 1569. † 1614. durch ihn, und seine Heyrath erwächst die Prætens: auf die Jülichischen Länder.

Augustus geboh. 1582. † 1632. bekam Ao. 1614. in der Theilung mit Wolfgang Wilhelm seinem Bruder das Sulzbachische, und wird Stifter der heutig Sulzbachischen, und jüngsten Churlinie.

Christianus Augustus zu Sulzbach geboh. 1622. † 1708.

Theodorus zu Sulzbach geb. 1659. † 1732.

Joannes Christian: zu Sulzbach geb. 1700. † 1733.

Carolus Theodorus, geb. 1724. den 11. Dec. wurde Ao. 1742. den 31. Dec. nach Absterben seines Vetters Karl Philipp Churfürsten zu Pfalz, und Pfalzgrafen zu Neuburg, Churfürst, nachdem er vorher schon Ao. 1733. seinem Durchleuchtigsten Herrn Vater in Sulzbach succedirt und Lützelstein zur Helfte bekommen hatte, wird Ao. 1777. den 30. Dec. auf Absterben Max des III. Churfürsten aus Baiern unser Landesherr.

Ludovicus Bavarus Herzog in Baiern geb. 1286. wird römischer Kaiser Ao. 1314. † den 11. Octob. 1347.

Stephanus Fibularus Herzog in Baiern Ao. 1347. † 1377.

Joannes Herzog in Baiern — München kommt zu ungetheilter Reg. 1377. zu getheilter 1392. † 1397.

Ernestus Herzog in Baiern — München 1392. † 1438.

Albertus III. seu Pius Herzog in Baiern — München geboh. 1396. succed. 1438. † 1460.

Albertus IV. seu Sapiens bekommt ganz Baiern. geb. 1447. † 1508.

Wilhelmus IV. seu Constans Herzog in Baiern — München, geb. 1493. Suc. 1508. † 1550.

Albertus V. seu Magnanimus Herzog in ganz Baiern geb. 1528. succed. 1550. † 1579.

Wilhelmus V. seu Religiosus Herzog in Baiern geboh. 1548. Suc. 1579. dankt freywillig ab 1597.

Maximilianus I. geb. 1573. succed. 1597. wird Churfürst 1623. † 1651.

Ferdinandus Maria Churfürst in Baiern geb. 1636. Suc. 1651. † 1679.

Maximilianus II. oder Emanuel Churfürst in Baiern geb. 1662. Suc. 1679. † 1726.

Carolus Albertus Churfürst geb. 1697. Suc. 1726. wird Kaiser unter dem Name Karl der VII. Ao. 1742. † 1745.

Maximilianus Josephus, oder der III. Churfürst zu Baiern geb. den 28ten Mart. 1727. succed. 1745. † den 30. Dec. 1777. der letzte aus gegenwärtiger Linie.

(*) Nicht, wie die in Druck gelegte Stamm-Tafel des gesammten hohen Pfälzisch-Baierischen Hauses sagt, nach der Achtserklärung des Pfalzgrafen Hermanns, sondern des pfälzischen Heinrichs. Siehe die Rede. — item den Auth. des erleuterten Germ. Prinz. im Buch von Baiern pag. 740. & 743. — item Falkenstein III. Theil Cl. I. cap. II. §. XVII.